

Besuch bei der Wahrsagerin Gloria Heilmann von Bergen

„Ich gebe Schubser in Richtung Glück“



Glaskugel, Kristall und Kerzenlicht – mehr Hokuspokus braucht Gloria Heilmann von Bergen nicht ...

Sie legt Karten, berät in Lebenskrisen, liest aus der Hand. Für tina-Reporterin Sabine Klink gab es zudem Kaffee und Anekdoten

Text: Sabine Klink Fotos: Melanie Dreysse

Guten Aufstieg“, flötet es aus der Sprechanlage. Das hilft, die unzähligen Stufen ins vierte Altbau-Stockwerk hinauf mit Humor zu nehmen. Hoch über den Dächern von Hamburg wohnt und wirkt die einen Meter sechsundvierzig kleine Frau mit dem glamourösen Namen: Gloria Heilmann von Bergen (64). Dabei ist sie so bodenständig, wie eine Hanseat in nur sein kann: „Komm rein, Kaffee ist gekocht.“ Wir sind sofort per Du. Auf einem roten Sofa nehmen wir Platz, trinken Kaffee. Dann

sagt sie nichts, guckt mir in die Augen. Was kommt nun? Der tief ergründende Wahrsagerblick? Plötzlich müssen wir beide loslachen – keine Spur von Hokuspokus. Völlig unaufgeregt und pragmatisch erzählt sie, wie sie zu alledem hier kam: „Schon meine Großmutter und Mutter haben Karten gelegt. Nach dem Krieg, in unserer Küche, saßen dann die Leute. Bezahlt wurde mit Butter, Kaffee oder sogar Eiern“, sagt sie.

Dass Gloria die Gabe hat, Dinge zu sehen, die andere nicht sehen, erfuhr sie schon als kleines Mädchen. „Ich war vier Jahre alt, lag wochenlang mit kaputter Hüfte im Krankenhaus und war viel allein.“ Unfähig sich zu bewegen, starrte die kleine Gloria an die Decke, als es passierte: „Ich konnte meinen Körper verlassen, bis unter die Decke schweben und alles von oben sehen“, sagt sie und nickt, weil es nun mal so

war. „Ich sah auch um einige Menschen herum eine farbige Aura und erkannte so, wer gutmütig war und wer nicht“, erinnert sich Gloria. „Mit 18 wurde ich dann von Mutter und Großmutter in die Zunft eingewiesen – mit Übergabe der Gebete, Handlesekunst und Besprechungsritualen für Gürtelrosen und Warzen.“ Aber Gloria war damals gar nicht scharf darauf, ihre Gabe zu praktizieren. Lernete lieber ganz anständig Bürokauffrau, heiratete mit 17 und bekam schon mit 18 ihr zweites Kind. Doch der Sinn fürs Übersinnliche blieb. Zwischendurch las sie immer in Händen, nun greift sie mit ihrer Linken meine und mit der Rechten eine große Lupe. „Du hast einen starken Daumen, bist gern mächtig, übernimmst schnell das Ruder“, sagt sie und schielt mich fragend über ihren Brillenrand an, ob es stimmt. Ich wäge ab und gestehe: „Mein Sohn würde jetzt nicken.“ Weiter geht's.

Sie schaut auf Lebens-, Kopf- und Herzlinien. Entdeckt, dass ich viel reise (Volltreffer!), dass bei mir zwei Kinder angelegt waren, ich aber nur eins bekommen habe (tja). Ich sei sehr kreativ, lebe es nicht genügend aus, mit 50 mache ich beruflich etwas anderes.

Für Gloria kam der Umbruch mit 35.

„Ich war geschieden, allein und voller Fragen. Das war der Moment, in dem ich mit der Wahrsagerei anfang.“ Doch sie wollte es nicht auf die herkömmliche Art: „Mich interessieren Hintergründe. Was hindert Menschen auf dem Weg zum Glück? Was fördert uns?“ Also machte sie therapeutische Ausbildungen, arbeitete mit alten Menschen, in Beratungsstellen. Ihr Hauptberuf sollte das Wahrsagen nie sein, und nun, in Rente, reist sie viel mit ihrem Mann, tanzt Tango. „Ich wollte nie Fließbandarbeit betreiben. Ich will auch nicht, dass Kunden immer wieder kommen und in Abhängigkeit geraten. Einmal im Jahr sich die Zukunft lesen lassen reicht“, erklärt sie und führt mich dabei in ihren Arbeitsraum mit rundem Tisch und mystischen Symbolen. Mithilfe der Karten decke sie aktuelle Situationen auf und akut wichtige Punkte. Schon mischt sie ihre alten französischen Karten, ich muss abheben, dann wird gelegt, aufgedeckt und wieder ernst über den Brillenrand geschaut. „Du und dein Freund – ihr liegt weit auseinander. Seid ihr getrennt?“ Ich schlucke, wieder Treffer: ich in Hamburg, er beruflich in Shanghai. Dann sieht sie, dass ich

meine Eltern mehr sehen werde. Bingo! Die ziehen von Schweden zurück nach Hamburg, im April! Ich bin beeindruckt. „Beschwert, dass ich völlig daneben lag, hat sich auch noch nie jemand“, sagt sie.

Eine Frau war mal sauer: „Sie wollte ihre Schwiegertöchter ausspionieren. Ich sollte sagen, ob sie fremdgingen, wofür sie ihr Geld ausgaben. Ich habe die Dame gebeten zu gehen.“ Sonst bekommt Gloria viel Aner-

„Ich will nicht, dass Kunden zu oft zu mir kommen“

kennung. „Bei einer Frau sah ich, dass ihr Mann seine Finanzen nicht geregelt hatte und sehr krank war. Ich riet ihr zur Gütertrennung. Ein Jahr später rief sie mich an: Ihr Mann war verstorben und hatte einen Schuldenberg hinterlassen. Sie hatte auf mich gehört und dankte mir.“ Dann zeigt sie mir einen Brief mit Babyfoto: „Ein 16-jähriges Mädchen, schwanger, ver-

zweifelt, kam zu mir und wusste nicht, ob sie abtreiben sollte. In den Karten sah ich sie zufrieden mit ihrem Baby! Ich riet ihr, ihr Herz zu öffnen, das Kind zu bekommen. Nun sind alle glücklich.“ Als ich gehe, flüstert sie mir zu: „Denk mehr an deine eigenen Wünsche!“, und drückt mich lieb. Auf der Treppe denke ich: Bei der Trefferquote sollte ich auf sie hören ... ■

Ein Blick in die Zukunft

Gloria Heilmann von Bergen nimmt für Hand- und Kartenlesen 150 Euro. Sie ist auch für Veranstaltungen zu buchen: www.diekartenlegerin.de Telefon: 040/24 66 22



Sabine Klink hört gespannt, was Gloria Heilmann von Bergen in ihrer Hand liest



Jede Linie in der Handfläche steht für eine persönliche Anlage oder Erfahrung